

Zentimetergenaue Heimatgeschichte

Das Beueler Heimatmuseum zeigt in einer Ausstellung historische Landkarten und alte Vermessungsgeräte

VON NICOLAS OTTERSBUCH

BEUEL. Landkarten sind meist langweilige Dokumente. Doch wenn sie aus mehr als 200 Jahren zusammengetragen werden, spiegeln sie die Entwicklung ganzer Orte wider. Genau das hat jetzt der Beueler Heimat- und Geschichtsverein gemacht. In einer Ausstellung sind die teils noch nie gezeigten Karten ab diesen Freitag im Heimatmuseum zu sehen.

„Die größten Schätze fanden wir auf dem Speicher“, sagt Manfred Sparta. Der Vermessungshistoriker sammelt schon lange topografische Aufzeichnungen von Beuel und der Region. Was er aber in den Magazinbeständen des Heimatmuseums entdeckte, hatte er zuvor noch nicht gesehen. Darunter ist auch ein sehr genaues Luftbild aus dem Mai 1930. „Diese Fotos mussten damals mit viel Geld und Aufwand gemacht werden“, sagt Sparta. Die Rheinische Provinzialverwaltung hatte sie damals vom gesamten Gebiet um den Rhein anfertigen lassen. „Damit wurde ein wunderbares Zeitzeugnis geschaffen“, so Sparta.

Zu sehen ist eine vier Quadratkilometer große Fläche zwischen Beuel-Ost, Pützchen, Limperich und Ramersdorf – und das extrem detailreich. Dort erkennt man den Bau des Adelheid-Gymnasiums, das 1925 im Park des ehemaligen



Blick auf Beuel: Manfred Sparta (links) organisierte für die Ausstellung die historischen Landkarten, die beiden Sammler Rolf Bull (vorne) und Karl-Heinz Geiger stellten zeitgenössische Vermessungsinstrumente zur Verfügung.

FOTO: OTTERSBUCH

Karmeliterklosters errichtet wurde. Oberhalb von Limperich ist der gesamte Basaltabbau des Finkenbergs zu erkennen. „Selbst die Industriebahn und zwei Baracken, die man für russische Kriegsgefangene neben dem Grundwasserloch baute“, sagt Sparta. Später bekam der Teich deshalb den Namen „Russenpool“.

Der Vorteil der Karten ist die Genauigkeit, mit der die Zeichner gearbeitet haben. Ausschließlich gut ausgebildete Vermessungstechniker wurden damals beauftragt.

„Das waren dann meist Ostpreußen, weil die Akademie dafür in Potsdam war“, erzählt Sparta. Die Topografen gingen selbst ins Gelände und notierten sich die Daten. Selbst Orts- und Flurnamen mussten damals von Bürgermeistern und Pfarrern abgesegnet werden. „So wurde verhindert, dass sie durch die Dialekte falsch verstanden wurden.“ Und gleichzeitig geografische, wirtschaftliche und soziologische Informationen festgehalten.

Um nicht nur „flache Karten“ zu zeigen, überlegte sich der Heimatverein um den Vorsitzenden Volker Engel einen zweiten Teil der Ausstellung. So stehen in den Vitrinen zeitgenössische Vermessungsinstrumente, die allesamt Leihgaben der Sammler Karl-Heinz Geiger und Rolf Bull sind. Darunter ist sogar ein Baunivellier der Bonner Firma Wolz aus den 1950er Jahren. „Damit wurden sehr genau Höhenunterschiede gemessen“, erklärt Geiger.

„Wir haben viel Wert darauf gelegt, dass die Ausstellung für jedermann verständlich und nicht nur für die Fachwelt interessant ist“, betont Engel. Deswegen gibt es einen Glossar zu den Fachbegriffen und auch Erklärungen zu den vielen Symbolen auf den zahlreichen Karten – ein Kartenalphabet sozusagen. Passend zur Ausstellung hat Manfred Sparta noch einen Katalog erstellt, der alle Exponate auflistet und mit Bezug auf die Historie erläutert.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung „200 Jahre historische Karten“ im Heimatmuseum Beuel, Wagnergasse 2-4, ist noch bis zum 18. Juni zu sehen. Die **Öffnungszeiten** sind mittwochs, samstags und sonntags jeweils von 15 bis 18 Uhr. Unter ☎ **0228/47 08 53** können sich Besucher für Führungen **anmelden**. Am 29. April wird es zudem zwischen 14 und 17 Uhr einen **Workshop** geben, in dem erklärt wird, wie historische Karten gelesen werden. *oni*